

er, „habt Ihr keine andere Tochter?“ — „Nein“ sagte der Mann, „nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines Aschenputtel da; das kann unmöglich die Braut sein.“ Der Königssohn sprach, er solle es heraufschicken. Die Mutter aber antwortete: „Ach nein, das ist viel zu schmutzig; das darf sich nicht sehen lassen.“ Er wollte es aber durchaus haben, und Aschenputtel mußte gerufen werden.

### VIII.

Da wusch sich Aschenputtel erst Hände und Angesicht rein, ging dann hin und neigte sich vor dem Königssohne, der ihm den goldenen Schuh reichte. Dann setzte es sich auf einen Schemel, zog den Fuß aus dem schweren Holzschuhe und steckte das Füßchen in den Pantoffel. Der paßte wie angegossen. Als es sich in die Höhe richtete und der Königssohn ihm ins Gesicht sah, so erkannte er das schöne Mädchen, das mit ihm getanzt hatte, und rief: „Das ist die rechte Braut!“

Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschrakten und wurden ganz bleich vor Ärger. Er nahm Aschenputtel aufs Pferd und ritt mit ihm fort. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, riefen die zwei weißen Täubchen:

„Rucke di guck, rucke di guck,  
kein Blut ist im Schuck;  
der Schuck ist nicht zu klein,  
die rechte Braut, die führt er heim!“

Und als sie das gerufen hatten, kamen sie beide herabgeflogen und setzten sich dem Aschenputtel auf die Schultern, eine rechts, die andere links, und blieben da sitzen.

Als die Hochzeit mit dem Königssohn gehalten werden sollte, kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und an seinem Glück teilnehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche gingen, war die älteste zur rechten, die jüngste zur linken Seite. Da pickten die Tauben einer jeden das eine Auge aus. Hernach, als sie hinausgingen, war die älteste zur Linken und die jüngste zur Rechten. Da pickten die Tauben einer jeden das andere Auge aus. So wurden sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit ihr Lebtag gestraft.

Jakob u. Wilhelm Grimm.